

„Ach, wohl über 45“, antwortete die Blonde. „Und ich muß dringend telefonieren.“

Dann begann sie mit beiden Fäusten die Glastür zu bearbeiten. „Hören Sie! Fassen Sie sich kurz! Andere wollen auch sprechen!“

Darauf öffnete sich hastig die Tür und die ältere Dame schrie wütend dem Mädchel zu: „Ich spreche solange, wie es mir gefällt, du freches Ding! Kannst deinen Geliebten fünf Minuten später anrufen — kein Unglück!“

Und die böse gewordene Dame schlug hastig die Tür zu und begann im Telefonbuch zu suchen.

Das Mädchen stand rot und beleidigt da.

„Ach! — Ach! Mein Gott!“, stotterte sie hilflos. „Aber ich habe doch gar keinen Geliebten! Weshalb beleidigt sie mich?“

Und Tränen stiegen in ihre hellblauen Augen.

Der junge Herr fühlte tiefes Mitleid, wie man es ja immer hat, wenn die Unschuld grundlos entwürdigt wird.

„Aber Sie werden doch nicht die Worte einer dummen Person ernst nehmen!“, sprach er tröstend.

Die Blonde wurde immer aufgeregter.

„Ich stehe hier schon zwanzig Minuten. Ich bin müde geworden — und — und — ich habe doch keinen Geliebten!“

„Ja, ja!! Ich verstehe es — oder besser gesagt — ich verstehe es nicht! Mit diesen Augen und diesem Mund — nicht geliebt zu werden?! Falls Sie müde sind, mein Fräulein — erlauben Sie mir, Sie zu der nächsten Telephonzelle zu fahren.“

„Ich schwöre Ihnen, ich habe keinen Geliebten. Warum sagt sie denn das? Ich habe keinen . . .“, wiederholte mehrmals die Blonde, indem sie das Auto bestieg.

Und aus der Telephonzelle ertönte die heisere Stimme.

„Frau Kommerzienrat, ein Hering muß gewogen werden und ein Mann ausprobiert . . .“

Dann schaute die Alte sich um und sah das blonde Mädchen verschwunden. Sofort hing sie den Hörer an und verließ die Zelle. Sie atmete schwer, weil die Luft dort heiß und erstickend war. Die Alte setzte sich auf eine Parkbank und atmete befreit auf.

Da saß sie und ihr zorniges, aufgeregtes Gesicht wurde immer ruhiger und milder.

Nach einer guten Stunde erschien das junge blonde Mädchen wieder. Eine schöne blutrote Rose schmückte ihre Brust.

„Scheint ganz gut zu gehen“, sagte die Alte, die Blume anschauend.

„O, Mama, ausgezeichnet! Heute abend bringt er mich mit seinem Auto ins Theater. Seine Tante kommt mit. Er ist ein reizender Kerl.“

„Endlich etwas Anständiges“, hob die Mutter die Augen dankend zum Himmel. „Du bist mir für heute sechs Groschen schuldig für sechsmal telefonieren und eine Mark achtzig von gestern . . .“